

Ist der Lockdown rechtens?

Namhafte Kulturschaffende reichen Verfassungsklage ein.

Wien – Der Verfassungsgerichtshof soll klären, ob der anhaltende Kultur-Lockdown im Widerspruch zur garantierten Freiheit der Kunst steht und tatsächlich ein verhältnismäßiges Mittel zum Schutz vor dem Coronavirus darstellt. Eine entsprechende Verfassungsklage der überparteilichen „Florestan“-Initiative wurde nun in Form von zehn Individualanträgen eingereicht. Die Initiative wurde im Vorjahr vom Pianisten und Intendanten Florian Krumpöck und dem Kulturmanager Florian Dittrich gestartet.



Nina Proll. Foto: imago



Angelika Kirchschlager. Foto: imago



Alfred Dorfer. Foto: De Moor



Florian Krumpöck. Foto: Beck

Zu den Antragstellern zählen die Schauspielerin Nina Proll, Sängerin Angelika Kirchschlager, der Kabarettist Alfred Dorfer und die Politikwissenschaftlerin Ulrike Guérot. „Mittlerweile untermauert eine Vielzahl wissenschaftlicher Studien die Wirksamkeit der Präventionskonzepte von Kultureinrichtungen und legen damit eine Öffnung nahe“, heißt es dazu auf der Website der Initiative (www.florestan.at). Auch praktische Beispiele wie aus dem seit Monaten geöffneten Teatro Real in Madrid würden aufzeigen, „dass ein ernstzunehmender gesundheitspolitischer Umgang sich mit Öffnungsszenarien für die Kultur durchaus vereinbaren lässt“. (TT, APA)



Experimentierräume schwinden

Ein Jahr ohne Clubs: Welche Schäden hinterlässt der Stillstand und welche Szenarien für einen Neustart sind denkbar? Auch Innsbrucks Nachtkultur ringt um Anerkennung.

Von Barbara Unterthumer

Innsbruck – Am nächsten Samstag gehen die Clubs wieder auf. Jedenfalls untertags. Statt zu lauter Musik eng an eng zu shaken, gibt es ein Stillleben aus leeren Tanzflächen und schweigenden Boxen. Innsbrucker Nachtkulturbetriebe laden am 20. März zum „Tag der offenen Clubs“. Um damit nicht nur auf die Wichtigkeit des Nachtlebens hinzuweisen, sondern vor allem auch dessen Rettung zu fordern. Seit inzwischen einem ganzen Jahr steht die Clubkultur nämlich still. Schon heute begehrt FM4 deshalb (bereits zum zweiten Mal) den Tag der DJs und Clubs – und damit zumindest im Radio und online einen Feiertag für die Szene, der neben DJ-Sets rund um die Uhr auch Diskussionen und Vorträge bereithält.

„Der Tag der offenen Clubs“, der vom internationalen „Open Club Day“ inspiriert wurde, wurde in Tirol von der Innsbruck Club Commission initiiert, einem 2018 gegründeten Verein, dem inzwischen über zehn Einrichtungen der Stadt angehören. Darunter eben etliche Nachtclubs, die seit einem Jahr nicht ihren normalen Alltag leben können. Der Neustart scheint für diese Einrichtungen außerdem in weiter Ferne. In der Diskussion



„Bunte Soziotope, in denen sich gesellschaftliche Minderheiten empowern, gingen verloren.“

David Prieth (Geschäftsführer p.m.k) Foto: Prieth

über mögliche Öffnungsschritte für die Gastronomie wird die Nachtkultur nach wie vor großzügig ausgespart. Schon vor rund einem Jahr stand fest: Die Clubs sind die Ersten, die zusperrten, und die Letzten, die aufsperrten werden. Komende Woche will die Innsbruck Club Commission deshalb auch erstmals den Weg in die Öffentlichkeit suchen und konkrete Forderungen an die Politik stellen. Es gilt dabei auch mögliche Szenarien eines Neustarts zu entwerfen. Denn es gibt berechtigte Bedenken: Rechnet sich eine schrittweise Öffnung für Clubs? Und werden überhaupt Leute kommen? Diese Fragen stellen sich nur die Clubs selbst.

Neben dem Aufzeigen der aktuell prekären finanziellen Lage kümmert sich die Innsbruck Club Commission auch um die



„Die kulturelle Vielfalt, auch in Tirol, hat durch ein Jahr ohne Clubkultur definitiv gelitten.“

Frederik Lordick (Obmann Dachsbau) Foto: Paschinger

Anerkennung von Clubs als Kulturstätten, die von der Szene schon länger gefordert wird. Hinter Lokalen wie der p.m.k oder dem Dachsbau stehen bereits Kulturvereine. Sie bieten ihrem Publikum kuratiertes (Live-)Programm und beziehen dafür auch Kulturförderungen. Schon vor der Pandemie boten sie neben rauschenden Nächten auch eine theoretische Auseinandersetzung mit der eigenen Funktion.

Inspiration dafür kommt von den ganz Großen: Das einst berühmte Berliner Berghain etwa ist vom schnöden Tanztempel weit entfernt. In der Pandemie wurde es zum schicken Ausstellungsort. David Prieth, Geschäftsführer der p.m.k, erklärt es so: „Die Clubkultur ist erwachsen geworden.“ Für das Programm heißt das: Erst wird diskutiert,



„In der Nachtkultur geht es um viel mehr als um Biertrinken. Es geht um den sozialen Austausch.“

Johannes Steinkopff, Erhan Yildiz (Kollektiv Bonanza) Foto: Steinkopff

dann geragt – etwa bei „Reclaim your club – club against reality“, einem Prä-Corona-Diskussionsforum, in dem Problematiken der gegenwärtigen Clublandschaft kritisch hinterfragt wurden. Diese reichen von der Erhaltung so genannter Safe Spaces bis zur Förderung weiblicher oder queerer Kulturschaffender innerhalb der Clubszene. Mit „Luisa-ist-hier“ lancierte die Innsbruck Club Commission 2019 außerdem eine Präventionskampagne, die gegen sexualisierte Gewalt im Nachtleben vorging. Als erste Stadt in Österreich.

Clubs als Experimentierräume und „bunte Soziotope, in denen sich gesellschaftliche Minderheiten empowern, fallen in der aktuellen Situation allerdings weg“, gibt Prieth zu bedenken. Und Frederik

Lordick, Obmann des Vereins Dachsbau, ist sich sicher: „Die kulturelle Vielfalt, auch in Tirol, hat durch ein Jahr ohne Clubkultur definitiv gelitten.“ Dem stimmt auch Johannes Steinkopff vom Bonanza-Kollektiv zu, das neben dem gleichnamigen Festival auch das Lokal Kater Noster betreibt. Für ihn gehe es in der Nachtkultur um viel mehr als Biertrinken. „Es geht um den sozialen Austausch“, sagt er.

Möglich war dieser in den letzten Monaten nur begrenzt. Geplant wurde viel, abgesagt ebenso. Wie schon letztes Jahr wird es heuer kein Bonanza-Festival geben, berichtet Steinkopff. Man arbeite derzeit aber an anderen Projekten im Freien.

Auf alternative Nutzungskonzepte im Inneren setzten auch Dachsbau und p.m.k, die ihre Räume für Kunst oder streambare Live-Musik öffneten. Mit dachsbau.tv etablierte der Verein um Lordick ein völlig neues Standbein, das auch nach der Pandemie halten soll. Auch die p.m.k plant weiterhin Corona-konform: Mit „Sperrstunde – Das Ende der Nacht“ will ContrApunkt die anstehenden Veränderungen der Nachtkultur theoretisch begleiten. Sie werden angesichts der aktuellen Lage ein wohl düsteres Bild zeichnen müssen.

RUECKENWIND Videoanalyse · Schuhe · Textilien
Accessoires · Trailrunning-Center

LAUFBOUTIQUE
Defreggerstr. 12 · Innsbruck · T 0512 399898 · office@rueckenwind.at · rueckenwind.at

arwey stahl **AW**

JA ZU TIROL!
DIE INITIATIVE FÜR STÄRKERE UND FREIERE WIRTSCHAFT

140 JAHRE **ARNOLD**
Moarhofweg 12 | 6116 Weer.
☎ 05224 68 208.0

BAUWAREN - BAUELEMENTE - TRANSPORTE - BAUSTAHL